

Im Gedenken der Kinder

Ausstellung in der Dreikönigskirche Dresden

Das Mordprogramm verbarg sich hinter einem technokratischen Namen: „Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden“. So hieß die 1939 gegründete nationalsozialistische Tarnorganisation zur Registrierung, Beobachtung und Tötung von Minderjährigen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen. Etwa 5.000 bis 10.000 Kinder fielen dieser Tötungsaktion bis 1945 zum Opfer.

Die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e. V. widmet sich diesem Thema und wird vom 29. April bis 3. Juli 2025 in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität (TU) Dresden erstmals in Sachsen gezeigt. In der Dreikönigskirche in der Dresdner Neustadt zeichnet die Ausstellung anhand von 24 Tafeln den Weg vom eugenischen Denken der 1920er Jahre bis hin zur organisierten Tötung Minderjähriger nach.

Die von der Privatkanzlei Adolf Hitlers ausgehende Organisation der „Kinder euthanasie“ konnte auf einer Ideologie „lebensunwerten Lebens“ aufbauen, die bereits vor 1933 in Gesellschaft und Medizin verbreitet war. Aufgrund angeblicher Gesuche von Eltern um die Tötung ihrer behinderten Kinder organisierten Ärzte und Verwaltungsbeamte ein Verfahren, das Medizinerinnen, Mediziner und Hebammen in einem streng vertraulichen Runderlass dazu verpflichtete, Kinder mit „angeborenen Leiden“ und „Mißbildungen“ an den „Reichsausschuß“ zu melden. Auf der Grundlage dieser Meldungen selektierten drei „Fachgutachter“ Mädchen und Jungen, die zur „Beobachtung“ in so-

Reichsausschuß zur wissenschaftlichen Erfassung von erb- und anlagebedingten schweren Leiden

Ausstellung

der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) e.V.

Im Gedenken der Kinder

Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit

29. April – 3. Juli 2025
Dreikönigskirche – Haus der Kirche
Hauptstraße 23, 01097 Dresden

Stiftung Hochschulmedizin Dresden | Ostächsische Sparkasse Dresden | Sächsische Landesärztekammer

nannte Kinderfachabteilungen eingewiesen werden sollten. Die Gutachter waren Werner Catel (1894 – 1981), Direktor der Universitätskinderklinik Leipzig, Hans Heinze (1895 – 1983), Arzt mit kinder- und jugendpsychiatrischer Spezialisierung und Leiter der Heil- und Pflegeanstalt Brandenburg-Görden, sowie Ernst Wentzler (1891 – 1973), Eigentümer einer privaten Kinderklinik in Berlin.

Die Einweisung eines Kindes in eine „Kinderfachabteilung“ hatte meist dessen Tötung zur Folge, die dort – oft parallel zum alltäglichen Klinik- und Anstaltsbetrieb – durch vorsätzliche Vernachlässigung und/oder Medikamentenüberdosierungen von medizini-

schem oder pflegerischem Stationspersonal durchgeführt wurde. Bisher konnten 30 „Kinderfachabteilungen“ auf dem Gebiet des damaligen Deutschen Reiches nachgewiesen werden, darunter in Sachsen in der Heil- und Pflegeanstalt Leipzig-Dösen (1943 verlegt in die Heil- und Pflegeanstalt Großschweidnitz) sowie in der Universitäts-Kinderklinik Leipzig.

Die Ausstellung erläutert das „Reichsausschuß“-Verfahren, stellt seine wesentlichen Akteure dar und zeigt die Rolle ausgewählter Kliniken und Anstalten bei der Tötung von Kindern. Eindrückliche Opferbiografien verdeutlichen die individuelle Dimension dieses Medizinverbrechens. Klar wird, dass sich die meisten Ärztinnen und Ärzte freiwillig, widerspruchslos oder sogar aus Überzeugung am „Reichsausschuß“-Verfahren beteiligten. Einige von ihnen nutzten die Mordaktion für ihre Forschungsinteressen, etwa in der Hirnforschung. Auch medizinische Versuche an Minderjährigen in den Konzentrationslagern Neuengamme und Sachsenhausen werden in der Ausstellung thematisiert.

Ergänzende Tafeln, die vom Institut für Geschichte der Medizin an der Medizinischen Fakultät der Technischen Universität (TU) Dresden erarbeitet wurden, präsentieren erste Erkenntnisse zur Einbindung der Kinderklinik des Stadtkrankenhauses Dresden-Johannstadt und seiner Ärzte in die „Kinder euthanasie“.

Zur Eröffnung der Ausstellung am 29. April 2025 werden der Pädiater Prof. Dr. med. Fred Zepp, Universitätsklinik Mainz, und der Medizinhistoriker Prof. Dr. phil. Thomas Beddies, Charité Berlin, sprechen. Vorträge zur Beteiligung von

Dresdner Kliniken und Ärzten an der „Kindereuthanasie“ (Dr. phil. Marina Lienert, Institut für Geschichte der Medizin, Medizinische Fakultät der TU Dresden, 20. Mai 2025) sowie zur Rolle von Hebammen in der „Kindereuthanasie“ (Priv.-Doz. Dr. phil. Wiebke Lisner, Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin, Medizinische Hochschule Hannover, 24. Juni 2025) werden in der Folge die Wanderausstellung er-

gänzen. Eine kommentierte Vorführung des Films „Nebel im August“ (D 2016) im Dresdner Filmtheater Schauburg am 4. Juni 2025 komplettiert das Begleitprogramm. Parallel zur Ausstellung findet in der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein vom 9. bis 11. Mai 2025 die Frühjahrstagung des Arbeitskreises zur Erforschung der nationalsozialistischen „Euthanasie“ und Zwangssterilisation statt.

**„Im Gedenken der Kinder“
Die Kinderärzte und die Verbrechen
an Kindern in der NS-Zeit
29. April bis 3. Juli 2025
Dreikönigskirche – Haus der Kirche
Hauptstraße 23, 01097 Dresden ■**

Dr. Christof Beyer
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Institut für Geschichte der Medizin
Technische Universität Dresden